Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünfgespaltene Korpuszeile 12 Pfg.
Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.
Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,30 Mk von unseren Boten ins Haus gebracht 1,45 Mk. und durch den Briefträger 1,44 Mk.
Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 128. | Dienstag den 30. Oktober 1917. | 56. Jahrgang

400 Jahre protestantische Kirche.

Wo immer evangelische Christen beisammenwohnen, ist der 31. Oktober d. J. als der 400. Geburtstag der Reformation ein Feiertag. Die letzte Lutherfeier hatten wir im Jahre 1883. Am 10. November dieses Jahres war der 400. Geburtstag Dr. Martin Luthers, der gleich dem jetzigen Säkulartage in Kirche, Schule und Haus von allen Protestanten als ein Tag besonderen Schlages empfunden und begangen wurde. Luther war eine Kampfnatur, er hätte anders sein an Schwierigkeiten und Gefahren überreiches Lebenswerk nicht unternommen und vollendet. Er war im vorgerückteren Alter noch außen hin unnachgiebig bis zur Schroffheit. Das Verhältnis der allen katholischen Kirche zu der aus der Reformation hervorgegangenen gewann infolgedessen eine Schärfe, die zum Teil bis in die jüngste Zeit unausgeglichen geblieben ist. Am mildesten gestalteten sich die Beziehungen der getrennten Kirchen in Deutschland, wo das streng paritätische Verhalten der Regierung seinen Einfluß ausübt. Das hat kein Geringerer als der Papst selber je und je rühmend anerkannt.

Der große Krieg, der auf so vielen Gebieten Meinungsverschiedenheiten und Gegensätzlichkeiten aufhob, hat auch den Rest einer Spannung zwischen den beiden Konfessionen gelöst, deren Angehörige gleich den politischen Parteien unter Voranstellung des Gemeinsamen und Einigenden sich in erster Linie nicht als Protestanten oder Katholiken fühlen, sondern als deutsche Christen. Luther selbst hat übrigens in seinen letzten Lebensjahren das versöhnende Moment stark hervorgehoben, nachdem er vorher mit der ihm eigenen Strenge gerade die trennenden Auffassungen unterstrichen hatte. Das Christentum, zu dem beide Richtungen in Treue und Aufrichtigkeit stehen, ist so reich an Gütern und an Gaben, daß es garnicht erschöpft werden kann, daß es beiden Teilen volles Genüge leistet und daß es in der Sprache der einen Konfession so gut wie in der der andern seinen Segen wirkt, wenn es nur nicht als Lippenwerk, sondern als tiefste und innerste Herzenssache gehalten und betätigt wird. Die protestantische Kirche hat zur Feier ihres 400jährigen Geburtstags alles vermieden, was die ältere Schwesterkirche verletzen könnte. Damit ist die Gewähr geboten, daß das bestehende gute Verhältnis zwischen den beiden Kirchen und deren Angehörigen durch die Jahrhundertfeier nicht beeinträchtigt wird, sondern zum Heile beider und des gemeinsamen Vaterlandes erhalten bleibt und segensreich fortwirkt.

Die protestantische Kirche ist Luthers Lebenswerk, daher ist es recht und billig, an diesem Jubiläumstage des Mannes zu gedenken, der, allein auf seine Kraft angewiesen, gegen die denkbar stärksten Widerstände das Werk durchgeführt, das er sich vorgenommen. Als Sohn schlichter Bergleute am 10. November 1483 geboren, verlebte er in Mansfeld unter harter elterlicher Zucht seine ersten Kinderjahre. Mit 14 Jahren kam er nach Magdeburg, zwei Jahre später nach Eisenach auf die Schule, in beiden Orten mußte er sich sein Brot durch Kurrendesingen verdienen. Im Jahre 1501 bezog er die Universität Erfurt, um nach dem Wunsche des Vaters Rechtsgelehrter zu werden. Er begann jedoch nach damaliger Sitte mit allgemeinen Studien und widmete sich mit Vorliebe theologischen Fragen. „Ein Schrecken vom Himmel", der ihn gelegentlich eines Gewitters im Juli 1505 überfiel, trieb ihn in das Augustinerkloster zu Erfurt. Hier kämpfte er die schwersten Gewissenskämpfe durch, aus denen er als der starke Glaubensheld hervorging, der er sein Leben lang geblieben ist. Wäre je ein Mönch durch Mönchelei in den Himmel gekommen, so wäre ich auch hineingekommen, konnte er von sich selbst sagen. Er erfaßte und erlebte die Paulinische Lehre von der Rechtfertigung durch die Gnade, die durch den Glauben ergriffen wird.

Obwohl er sachlich längst mit ihr in Widerspruch getreten war, blieb er noch Jahre lang ein treuer und gehorsamer Sohn der katholischen Kirche, erhielt die Priesterweihe, wurde Universitätslehrer in Wittenberg, Doktor der Heiligen Schrift und Distriktskommissar der Augustinerklöster in Meißen und Thüringen. Gleichzeitig wirkte er als Pfarrer an der Schloßkirche zu Wittenberg, an deren Tür er am 31. Oktober 1517 die berühmten 95 Thesen gegen den Ablaß anschlug, der von Tetzel marktschreierisch betrieben wurde. Bald setzte der Kampf um die neue Lehre ein, der nach verschiedenen Verhören und dem Erlaß einer von Luther verbrannten päpstlichen Bannbulle in der Zitation vor dem Reichstag zu Worms am 17. und 18. April 1521 gipfelte. Dort saß unter einem Purpurbaldachin der jugendliche Kaiser Karl der Fünfte auf dem Thron, zu seinen Seiten, nach dem Range geordnet, 6 Kurfürsten, 24 Herzöge, 8 Markgrafen, 30 Bischöfe und Prälaten, dazu Fürsten, Grafen und Herren, im ganzen 200 hohe Persönlichkeiten. Auf die Frage, ob er widerrufen wolle, sprach Luther das berühmte Wort: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen! Dieses Bekenntnis von überwältigender Größe sollte ein jeder von uns in heiligsten Gewissensfragen nachsprechen können, es ist der Prüfstein höchster Sittlichkeit und Wahrheitstreue.

Es folgten die Reichsacht und die Entführung auf Anordnung seines treuen Freundes, des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen, durch verkappte Ritter auf die Wartburg bei Eisenach, wo Luther als Junker Georg bis zum März 1522 vor aller Welt verborgen blieb, und das Monumentalwerk der Bibelübersetzung begann, dessen Größe und Bedeutung für die deutsche Sprache von keiner literarischen Schöpfung bis auf den heutigen Tag auch nur annähernd erreicht worden ist. Die Übersetzung des neuen Testaments wurde schon 1522, die des alten 1534 vollendet. Zur Schlichtung des Bilderstreits und anderer Wirrnisse aus Anlaß der neuen Lehre hatte Luther freiwillig die Wartburg verlassen, er hatte sich durchgesetzt und lebte fortan trotz Kampf und Mühe im allgemeinen unangefochten. Nachdem er die Mönchskutte abgelegt hatte, verheiratete er sich als 42jähriger gereifter Mann mit der ehemaligen Nonne Katharina von Bora. Sein Eheleben war überaus glücklich und ward nur durch den Tod seiner Lieblingstochter Magdalena getrübt. Nach kurzer Krankheit verschied Luther am 18. Februar 1546 auf einer Reise in seinem Geburtsort Eisleben. Sein letztes Wort war ein lautes und deutliches Ja auf die Frage, ob er beständig bleiben wollauf Christum und die Lehre, wie er sie gepredigt. In der Schloßkirche zu Wittenberg ward er beigesetzt. Ein Stein mit der einfachen Inschrift „Hier ist der Leichnam Dr. Martin Luthers begraben" bezeichnet die Ruhestätte. Auch die seinen kirchlichen Standpunkt ablehnen, bekennen, Luther war der Größten einer, die die Erde getragen hat. Sein Werk, die evangelische Kirche, die nunmehr 400 Jahre überdauert hat, kann in Konen nicht untergehen.

Der Weltkrieg

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der englisch-französische Ansturm in Flandern blutig gescheitert.

Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht.** Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser. Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblutet.

Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampfgelände, ehe der Feind zum Angriff schritt; hinter der sich vorwärtsschiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor.

Nördlich von Bixschote gelangten die Franzosen bis Bulleholk; von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Kleken—Poelkapelle und der Bahn Roulers—Ypern drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und herwogenden Kämpfen, die westlich von Paschendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Abgelegt vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Bacelaere bis südlich von Gheluvelt vorgeführt. Anfänglich brachen sie in den Park von Paczehoek und in Gheluvelt ein; doch wurde der Feind durch unseren kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen.

Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach.

Truppen aus allen Teilen des Reichs haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachttages.

Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz.** In wenigen Abschnitten am Oise-Aisne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuertätigkeit in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** ist die Lage unverändert.

Kerenski nicht mehr Generalissimus? Die Pariser Blätter berichten aus Petersburg: Kerenski wollte Ende voriger Woche als Generalissimus zurücktreten. Voraussichtlich wird Generalstabschef Duchonin Oberbefehlshaber werden.

Der italienische Krieg.

Über 60 000 Gefangene und 450 Geschütze. Die zweite italienische Armee vernichtet.

Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers Carl von Österreich, Königs von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reift unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf traten, großem Erfolge entgegen.

Die 2. italienische Armee ist geschlagen.

Durch gutes Wetter begünstigt drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichische Divisionen unaufhaltsam vorwärts.

Der schroffgratige Höhenrücken Das Stol wurde von der k. u. k. 22. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe, stark befestigte Gipfel des Mt. Matajur fiel schon am 25. Oktober 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmein — durch die hervorragende Tatkraft des Leutnants Schnieber, der mit 4 Kompagnien des oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 53 den starken italienischen Grenzstützpunkt stürmte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Vorberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60 000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgerät muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Isonzofront wankt bis zur Wippach; auf der Karsthochfläche hält der Gegner.

Die militärische Lage

stellt sich folgendermaßen dar: Cadorna stand in einem sehr weit nach Osten geschwungenen Bogen im Stellungskrieg gegen unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten. Zwischen Trient und Venedig ist der schmalste Teil. Vor dieser Linie nach Osten und Nordosten dehnt sich die italienische Stellung wie ein großer Sack in die Vorländer der Alpen hinein. Die Lage Cadornas hat ihre großen Schwächen durch die Riesenausdehnung der Front, die er hält. Andererseits kämpft er stets auf der inneren Linie, d. h. er kann von einem Zentralpunkt aus, den man ungefähr bei Casarse suchen muß, mit dem reichen Eisenbahnsystem der oberitalienischen Ebene größere Truppenmengen schnell nach jedem bedrohten Frontteil verschieben. Seine Achillesferse blieb stets das Trientiner Gebiet, von wo aus im Frühjahr 1916 die anfänglich so viel versprechende österreichisch-ungarische Offensive einsetzte, die durch die Gegenoffensive Brussilows in Galizien und Wolhynien zum Stillstand gebracht wurde.

Die Durchbruchsstelle zwischen Tolmein und Flitsch ist etwa 35 Kilometer breit. Sie bot bis jetzt ein typisches Bild einer eng ineinander verbissenen Kampffront im Gebirgsgelände. Die Stellungen gingen vielfach zu in Schlangenlinien, daß man sich gegenseitig in den Rücken sehen konnte. Die italienischen Stellungen waren teils rechts, teils links vom Isonzo so eingerichtet und ausgebaut, daß sie für uneinnehmbar galten. Auf der Linie Tolmein—Flitsch nach Südwesten, also auf Udine zu, das den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt in der venetischen Ebene darstellt, führt eigentlich nur eine einzige große ausgebaute Straße von Karfreit über Cividale. Dort beginnt erst die Eisenbahn nach Udine. Diese Tatsache der Eisenbahnlosigkeit und Wegearmut mag vielleicht auch dazu beigetragen haben, daß im italienischen Hauptquartier der Angriff aus den Julischen Alpen als ein Scheinmanöver betrachtet wurde. Die Operationen sind in vollem Gange.

Die ersten italienischen Linien sind insgesamt durchbrochen, die nächsten Tage werden große weitere Ereignisse bringen. Die Lage der Italiener kennzeichnet sich dadurch, daß im besonderen die südlich angrenzenden Heeresgruppen bereits in Bewegung gekommen sind. Cadorna muß den in der 11. Isonzoschlacht erstrittenen Geländegewinn auf dem Bainsizza-Heiligengeist-Plateau preisgeben. Das konnte er nur tun unter dem Risiko des teilweisen Verlustes seiner Artillerie. Unsere sämtlichen Gegner huldigen dem Prinzip die Schwerartillerie so schwer wie möglich zu gestalten und sie fest einzubauen. Das hat den Nachteil der geringen Beweglichkeit und die Gefahr, im Falle eines Rückschlages verloren zu gehen. Die Tatsache, daß bereits 450 Geschütze in unserem Besitze sind, spricht, wie Hauptmann Erich von Salzmann in der „Voss. Ztg." ausführt, deutlich genug. Zur Zeit wankt die gesamte italienische Front von der Einbruchsstelle bis Görz.

Ententehilfe für Italien? In Lugano angekommene Reisende aus Italien berichten, daß starke Abteilungen von englischen und französischen Truppen, Artilleriepark, Luftgeschwadern, Panzerautos usw. an die italienische Front abgehen. Man glaubt, diese Verstärkungen hätten die Aufgabe, gegen die deutsch-österreichische Offensive Hilfe zu leisten. In zahlreichen italienischen Städten befinden sich Truppeneinheiten aus anderen Ententestaaten. Man meint, daß diese, wie in Turin, im Falle von Aufständen einzugreifen haben. — Am Tage vor der deutschen Offensive am Isonzo versicherte der „Secolo" seinen Lesern, ein Durchbruch durch die italienischen Linien sei unmöglich, da die italienischen Stellungen seit zwei Jahren ausgebaut wird.

Italiens Erwachen. Ein italienisches Blatt meldet: Die feindliche Offensive ist mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereitet worden, und die Kräfte des Feindes in Infanterie und Artillerie sind ganz bedeutend größer als bisher angenommen worden. Der strategische Plan sei von allergrößter Bedeutung. Er ist auf die Straßenknoten gerichtet, welche es dem Feinde erlauben würden, falls er sie einnehmen sollte, in den Rücken der italienischen Aufstellung am Isonzo zu gelangen und in Italien einzumarschieren. Das italienische Volk müsse die kommenden Ereignisse mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119171030-15/fragment/page=0001

Ruhe aufnehmen. Barzini telegraphiert, der Augenblick sei gekommen, wo die Nation allen Mut und alles Vertrauen zusammennehmen müsse. Es entscheidet sich jetzt das Geschick Italiens und jedermann müsse auf seinem Posten sein.

Der Monte Santo Gabriele im Sturm genommen. Nach Meldung aus dem Wiener Kriegspressequartier wurde der Monte Santo von den Verbündeten Truppen im Sturm genommen. Damit ist ein weiterer Grundpfeiler des italienischen Widerstandes gefällt, ein neuer Markstein auf unserem siegreichen Vorwärtsschreiten erreicht. Als die italienische Trikolore nach zehn vergeblichen Isonzoschlachten in der Frühe des 25. August auf den Gipfel des Monte Santo gepflanzt wurde, da kannte der Jubel und das Triumphgeschrei im Königreiche keine Grenzen. Die Eroberung dieses „Schlüssels" nach Triest sollte die öffentliche Meinung Italiens über alle Mißerfolge hinwegtäuschen. Nach dreitägiger Offensive ist nun dieser Schlüssel wieder in unserer Hand, die Krone des italienischen Befreiungswerkes zertrümmert und unter den ehernen Tritten der verbündeten Heere wankt die italienische Front in ihren Grundvesten.

Zur inneren Lage.

Abg. Stresemann (nl.) äußerte über die Krise: Wir wissen, welche Aufgaben einem Weltfriedens-Kongreß bevorstehen. Jetzt kommt es darauf an, Deutschland durch die besten Persönlichkeiten zu vertreten, die auf dem Gebiete diplomatischer Kunst erfahren sind. Die persönliche Integrität, seine rechtschaffene Beamtennatur im besten Sinne des Wortes stehen außer allem Zweifel; aber der Kanzler ist im Innern seines Wesens eine unpolitische Natur. Er hat Großes geleistet auf dem Gebiet der Durchringung Deutschlands durch die wirtschaftlichen Nöte des Krieges. Er soll ideenreich sein auf dem Gebiet steuerlicher Reformen und der Zukunftsüberführung von der Kriegs- in die Friedenswirtschaft.

Dem Ausland gegenüber bedarf es ebenfalls einer Persönlichkeit, die dafür sorgt, daß die Fäden des diplomatischen Spiels uns nicht entgleiten. Gegenüber Diplomatie erfordert, daß auch innerhalb des Rahmens der Bundesgenossenschaft die deutschen Zukunftsinteressen im Rahmen der Eigenart deutscher Verhältnisse gewahrt werden. Das darf offen ausgesprochen werden angesichts mancher Zukunftsträume, die sich in Gegenüber Äußerungen wiederspiegeln. Nur wer durch jahrelange Erfahrungen im Inland und Auslande als starke Potenz gegenüber der Welt gilt, kann jetzt Deutschlands Zukunftsinteressen in der Welt vertreten, wie die Größe der Aufgabe es erfordert.

Die nationalliberale Fraktion hat es abgelehnt, sich an irgend einem gemeinsamen Schritt zu beteiligen, der etwa vom Parlament aus die Entfernung des Kanzlers fordert. Sie hat sich zur Aufgabe gemacht, in vertrauensvollem Zusammenwirken mit der Regierung ohne Konflikte die Reichstagstagung zu Ende zu führen. Diesem Programm ist sie treugeblieben und hat dabei auch bei anderen bürgerlichen Fraktionen Verständnis und Mitarbeit gefunden. Sie weiß, daß man der kommenden Reichstagstagung nur mit Gefahr entgegensehen kann, wenn die berufenen Stellen bis dahin nicht dafür gesorgt haben, daß eine wirkliche Führung im Reich erfolge, die uns seit langem fehlt und so bitter nottut.

Richtigstellungen. Es war in einigen Blättern von einem Programm die Rede, das in den interfraktionellen Beratungen der Mehrheitsparteien des Reichstags aufgestellt worden sei. Wenn behauptet worden war, dieses Programm bezieht sich sowohl auf die innere als auch auf die auswärtige Politik, es stelle die Forderung auf, daß die preußische Wahlreform noch bis Weihnachten durchgeführt werde, ohne mit anderen Dingen verkuppelt zu werden, und daß die politische Zensur beseitigt werden soll, so ist dazu richtigzustellen, daß von Zentrumsseite vorgeschlagen war, der Kanzler solle die Gewähr dafür bieten, daß die preußische Wahlreform loyal und bald durchgeführt werde. Von einer Befristung bis Weihnachten war keine Rede, ebensowenig von einer Ablehnung der Verbindung mit den anderen mit der Reform zusammenhängenden Vorlagen. Die politische Zensur solle, soweit ihre Beseitigung nicht möglich ist, den Zivilbehörden (Oberpräsidien) übertragen werden. Die Vorlage eines Gesetzes über die Arbeiterkammern sei in Aussicht zu nehmen, sowie die Aufhebung des Paragraphen 153, Absatz 2 der Gewerbeordnung. In bezug auf die auswärtige Politik solle eine Erklärung des Kanzlers nicht stattfinden. Es genüge, wenn er erkläre, daß er den Grundsätzen zustimme, die in der Beantwortung der Papstnote seitens der Reichsleitung zum Ausdruck gekommen sind. Einer Bindung auf die Friedensresolution des Reichstags vom 19. Juli wurde von nationalliberaler Seite ausdrücklich widersprochen.

Brasilien im Kriegszustand gegen Deutschland. Das Reutersche Büro erfährt, daß der brasilianische Dampfer „Xavao" in der Nähe der spanischen Küste torpediert wurde. Der Präsident von Brasilien erklärte, daß dadurch jetzt der Kriegszustand Brasilien von Deutschland aufgenötigt worden sei.

Regierung und Konstituante bleiben in Petersburg. Der Verteidigungsausschuß des Vorläufigen Ministerrats der Republik hat nach Anhörung einer Erklärung der Regierung über die strategische Lage an der Nordfront folgende Entschließung angenommen: Da die Regierung ihre Absicht ankündigt, Petersburg bis zum Äußersten zu verteidigen, da sie es angesichts der gegenwärtigen schwierigen Lage für notwendig hält, in der Hauptstadt zu verbleiben, solange diese nicht unmittelbar bedroht ist, und da sie vorschlägt, die Verfassunggebende Versammlung nach Petersburg einzuberufen, so billigt der Verteidigungsausschuß des Ministerrats der Republik diese Entscheidungen der Regierung und fordert sie auf, alsbald einen Aufruf an das Volk über diesen Gegenstand zu erlassen.

Sonnino und Barthou,

dieses edle Brüderpaar, haben als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten in ihren Parlamenten den Mund überreichlich vollgenommen, auf Deutschland wie die Rohrspatzen geschimpft, ihre Eroberungspläne und den Sieg der Entente verkündet. Sie unternahmen diese nicht mehr ungewöhnliche Übung, um den auf den Gefrierpunkt herabgesunkenen Mut der Bevölkerung ihrer Länder zu heben und die Stimmung ihrer Parlamente zu beschwichtigen. Man darf schon heute sagen, daß sie ihr Ziel nicht erreichten. Trotz Sonninos tönenden Phrasen erhielt das Kabinett Boselli ein Mißtrauensvotum, das dessen Rücktritt bedeutete. In Frankreich ist die Lage nicht besser. Schlagen dort auch die militärischen und wirtschaftlichen Nöte nicht mit so zermalmender Wucht ein wie in Italien, so erlah man doch aus der feindseligen Haltung, die sämtliche Sozialistengruppen dem neuen Minister des Auswärtigen Barthou gegenüber beobachteten, daß in den weitesten Kreisen der Republik das Vertrauen zu dem neuen Außenminister ebenso gering ist wie zu dessen Amtsvorgänger Ribot. Der Zusammenbruch Italiens vollzieht sich offensichtlich mit raschen Schritten, die erfolgreiche deutsch-österreichische Isonzo-Offensive beschleunigt den Eintritt des Debacles. In Frankreich träumt man noch von großen Erfolgen am Oise—Aisne-Kanal, und erwartet von ihnen entscheidende Einwirkung auf die Kriegslage. Die starke Minderheit, die sich gegen den neuen Minister aussprach, war ein unverkennbarer Beweis der wahren Lage und Stimmung im Lande. Weder Sonnino noch Barthou vermögen das drohende Unheil abzuwenden.

Kriege, die nicht mehr lohnen.

Daß Englands Parteigänger noch fanatischere Deutschenhasser sein können, als die Briten selbst, dafür gibt der englische General Smuts in seinen häufigen Reden einen Beweis. Smuts ist nämlich, was in London sorgsam verschwiegen wird, kein Vollblut-Brite, sondern ein südafrikanischer Boer, der unter dem alten Präsidenten Paul Krüger der letzte Minister des Auswärtigen des Transvaalstaates war und der auch mit gegen die Engländer gekämpft hat. Hinterher ist er mit seinem Freunde Botha zu diesen übergegangen, und von seiner Gehässigkeit haben die Deutschen in Ostafrika viel zu leiden gehabt. Wir haben ihm nichts zu leide getan.

In seiner letzten Rede hat er gesagt, Deutschland müsse militärisch vernichtet werden, so daß es erkenne, daß Kriege nicht mehr lohnten. Daß Deutschland seit 1871 keinen Krieg geführt hatte, England aber viele, daran denkt General Smuts nicht. England gerade ist es, das für sich lohnende Kriege führte. Der ungerechte Boerenkrieg ist ein schlagendes Beispiel dafür; er wurde geführt, weil die Goldfelder von Johannisburg und die Diamantenfelder von Kimberley lockten und auch wohl lohnten. Und so geht der rote Faden des Profitkrieges durch alle Feldzüge Englands. Ein Schmachstück war unter andern auch vor 60 Jahren der Opiumkrieg gegen China. Die Regierung in Peking hatte dies Gift verboten, England schickte Truppen, um sein indisches Opium in China zu verkaufen. Wenn Kriege nicht lohnen dürfen, dann tut General Smuts gut, darüber Lloyd George in London Vorträge zu halten. Für den paßt die Belehrung!

Lord Haig im Stiefelknecht.

Der englische Oberbefehlshaber Lord Haig sitzt in Flandern wie ein Fuß im Stiefelknecht. Er hat schon die Franzosen gerufen, damit sie ihm durch ihre Offensive bei Soissons Hilfe bringen, aber auch dieser Streich ist wie bekannt fehlgeschlagen. Und nun kommt der böse Hindenburg mit der deutsch-österreichischen Offensive in Italien, die der Entente erhöhte Kopfschmerzen macht.

Zudem haben die Londoner Zeitungen der Welt verkündet, daß ihre Armee von Ypern zum Rhein vorstoßen werden. Alles, was die Briten mit zehnfacher Übermacht im Laufe der Monate fertig gebracht haben, ist, daß sie die Stellung am Ypernbogen etwas eingedrückt haben. Da steht Lord Haig, aber da steckt er auch, denn er muß bei weiterem Vorgehen darauf rechnen, daß von beiden Seiten die Deutschen ihm über den Hals kommen. Mit der Parade zum deutschen Rhein ist es also nichts, er muß zusehen, daß er aus der Klemme herauskommt, die seinen Regimentern schon so entsetzlich viel Blut gekostet hat.

Sollen die Amerikaner ihn etwa wieder herausziehen? Das wäre ein langes Warten. Und sich von den Yankees aus der Patsche ziehen zu lassen, das wäre ein bitterer Trank für John Bull, dem Bruder Jonathan stellt seine Zukunftsmechtel aus, um sie später zu zerreißen.

Wieviel U-Boote haben wir?

Der Marinekritiker eines Pariser Blattes beschäftigt sich eingehend mit der wahrscheinlichen Zahl unserer U-Boote und bemerkt: „In keinem Augenblick des Krieges besaßen die Deutschen so viele, so gewaltige und so vollkommene U-Boote, wie sie zu Beginn des Winters und besonders im Frühjahr 1918 haben werden. Die Zahl der Tauchboote, mit denen die Offensive im Februar 1917 begonnen wurde, habe ich seinerzeit auf 160 geschätzt und mich dabei nur um zwei Stück geirrt, es waren nämlich 158 Boote. Die Hölfte faßte 1200, ein Viertel 835 Tonnen. Am 2. September meldete „Libens Tegn", die Zahl der deutschen Tauchboote betrüge insgesamt 800; von den neuen seien viele wirklich kleine Kreuzer von 1500 Tonnen und 15 Zentimeter-Kanonen, je 50 Torpedos, einer noch größeren Anzahl Minen und 40—50 Mann Besatzung. „Telegraaf" meldete Ende Juli, daß von 600 fertiggestellten deutschen U-Booten 200 im aktiven Dienst ständen. Ein Artikel des „Scientific American" wies nach, daß Deutschland bei Ausnutzung aller seiner Mittel 1000 U-Boote auf einmal im Bau haben könne, trotz des Mangels an gewissen Rohstoffen dürfen wir damit rechnen, daß 200 U-Boote gleichzeitig auf Stiel liegen, die eine Bauzeit von 6 Monaten erfordern. Wenn wir also die Zahl der Ende Oktober fertigen U-Boote auf etwa 270 schätzen, werden wir der Wirklichkeit ziemlich nahekommen.

Welche Feststellung der ausländischen Presse der Wahrheit am nächsten kommt, wird natürlich nicht bekannt werden. Uns Deutsche dürfte ja auch weniger die Zahl als die Erfolge unserer U-Boote am meisten interessieren, und diese sind trotz aller feindlichen Abwehrmaßnahmen so überaus glänzend, daß sie uns mit Sicherheit dem ersehnten Ziele, einer siegreichen Beendigung des Krieges, zuführen werden.

Großes Hauptquartier am 29. Oktober. 1917.

Westlicher Kriegsschauplatz

Heeresgruppe Rupprecht.

In Flandern war die Feuertätigkeit längs der Yserniederung **stärker** als früher, insbesondere bei Dixmuiden.

Zwischen Blankartsee und der Straße Menin-Ypern schwoll der Artilleriekampf zeitweilig zu großer Heftigkeit an.

Morgens griff der Feind in der flachen Einbruchsstelle südwestlich des Houthoulsterwaldes erneut an, ohne größere Vorteile als an den Vortagen zu erzielen.

Heeresgruppe deutscher Kronprinz

Am Oise-Aisne-Kanal verstärkte sich die Feuertätigkeit bei Brancourt und Anizy-le-Chateau. Nachmittags stießen starke französische Kräfte tiefgegliedert am Chemin des Dames östlich von Filain und nordwestlich von Braye gegen unsere Linien vor. Sie wurden überall blutig abgewiesen.

Bei Sonain, Jaxure, Le Mesnil und in der Champagne führten unsere Stoßtrupps erfolgreiche Unternehmungen durch.

Auf dem östlichen Maasufer unterhielten die Franzosen starkes Feuer, auf die von uns im Chaumewalde kürzlich gewonnenen Gräben.

Auf dem

östlichen Kriegsschauplatze

und an der

mazedonischen Front

keine größeren Kampfhandlungen.

Italienische Front.

Die schnelle Weiterführung des gemeinsamen Angriffs am Isonzo brachte auch gestern völligen Erfolg.

Italienische Kräfte, die unsern Divisionen den Austritt aus dem Gebirge zu verwehren suchten, wurden in kraftvollem Stoß zurückgeworfen.

Abends drangen deutsche Truppen in das brennende Cividale, die erste Stadt in der Ebene, ein.

Die Front der Italiener bis zum adriatischen Meere ist ins Wanken gekommen. Auf der ganzen Linie sind unsere Korps im Nachdrängen.

Görz, die in den Isonzoschlachten viel umkämpfte Stadt **ist heute früh von österreichsungarischen Divisionen genommen worden.**

Die Zahl der Gefangenen ist auf mehr als 80 000 gestiegen, die Zahl der Geschütze hat sich auf mehr als 600 erhöht.

Die Ebene erreicht.

Berlin, 28. Oktober. In Italien schreiten die Verbündeten von Erfolg zu Erfolg. In unerhörten Kampf- und Marschleistungen haben die deutschen österreichisch-ungarischen Truppen das schwierige Gebirgsgelände überschritten und die Ebene erreicht. Cividale wurde am 27. Oktober, abends, von deutschen Truppen, Görz am selben Abend von österreichisch-ungarischen Truppen erobert. In wenigen Tagen ist die Gefangenenzahl auf mehr als 80 000 Mann gestiegen und über 600 Geschütze sind erbeutet. Was sonst an Kriegsmaterial und Beute noch in den zerklüfteten Gebirgsgelände steckt, läßt sich nicht annähernd übersehen. Bei dem schnellen siegreichen Vorbringen bleibt keine Zeit zur Zählung und Bergung.

In wenigen Tagen hat Cadorna nicht nur den Gewinn eines 2½ jährigen Krieges eingebüßt, indem er allein bis zum 1. Juli d. J. eine Armee von 1 600 000 Mann liegen ließ, der Italien bis jetzt 23 Milliarden gekostet hat, sondern auch weite Strecken italienischen Gebiets dem Feinde überlassen.

Vor diesen einzig dastehenden deutschen Erfolgen werden für immer die Lügen der Entente über den gesunkenen Kampfwert deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen verstummen müssen. Entsprechend dem guten Fortgang ist die Stimmung der Truppen kampffroh und siegeszuversichtlich.

In Flandern wurden an der Küste mehrere feindliche Monitore und Zerstörer von unsern leichten Seestreitkräften und Seeflugern vertrieben. Auf zwei Störer wurden Treffer beobachtet.

Auf dem Großkampffelde folgte nach der vormittags einsetzenden starken Feuervorbereitung ein feindlicher Angriff westlich des Houthoulster-Waldes, Stärkerer Masseneinsatz ließ Franzosen und Engländer nur einen unbedeutenden Streifen Bodens in dem schlammigen Trichterfelde östlich Merckem gewinnen. Auch dieser Angriff erhöhte wiederum die nutzlosen Blutopfer unserer westlichen Gegner. Das feindliche Feuer blieb auch tagsüber lebhaft und steigerte sich zeitweise am Nachmittag zum Trommelfeuer. Es dehnte sich in großer Stärke auch nördlich des Großkampffeldes besonders beiderseits Dixmuiden aus. Wiederholt wurden rückwärtige belgische Ortschaften planmäßig beschossen.

An der Aisnefront wurden nördlich Braye 8 Uhr vormittags mehrere feindliche vorstoßende Kompagnien abgeschlagen und beim Nachstoß Gefangene eingebracht.

Nachmittags und abends setzten nach starker Artillerie- und Minenvorbereitung tiefgegliederte französische Angriffe ein, die unter blutigen feindlichen Verlusten scheiterten. Zahlreiche Gefangene, drei Maschinen- und Schnellladegewehre blieben in unserer Hand.

Oesterreichischer Heeresbericht.

Wien, 25. Oktober. Amtlich wird verlautbart:

Italienischer Kriegsschauplatz

Gestern ist von unserer Isonzofront die letzte Fessel eines seit 2½ Jahren ebenso glorreich als opfervollen geführten Verteidigungskampfes gefallen.

Sowohl auf der Karsthochfläche als im Görz-Abschnitt wurde zum Angriff vorgegangen.

Die Italiener hielten unserm Ansturm nirgens stand. Am Südflügel wurde Monfalcone durch unsere Vorstruppen genommen. Oberhalb von Gradisca stürmte in der dritten Morgenstunde Major Mosars an der Spitze des tapferen Koseoger Jäger-Bataillons Nr. 11 über die brennende Isonzobrücke auf das rechte Ufer hinüber und entriß dem Feinde den Monte Fortins.

Auf dem Castell von Görz hißten Abteilungen des Karlovocer-Regiments Nr. 96 um 2 Uhr früh unsere Fahne.

In rascher Feind-Verfolgung wurde westlich der befreiten Stadt der Isonzo übersetzt und die Höhe Podgora erstiegen.

Die Hochfläche von Wainsiza-Heiligengeist liegt den Monte Kuk, indegriffen hinter unserer Front. Bei Plava erzwangen sich unsere Truppen in erbitterten Kämpfen den Uebergang über den Fluß.

Cividale ist in deutscher Hand. In ungestümen Vorwärtsdringen und allen Widerstand des Feindes brechend gewinnen unsere Truppen, unsere Verbündeten hier den Ausgang in die venetianische Ebene.

Die geschlagenen Armeen des Herzogs von Aosta und des Generals Capello haben bisher 80 000 Mann an Gefangenen eingebüßt. Die Zahl der erbeuteten Geschütze wird gering auf 600 geschätzt.

Oestlicher Kriegsschauplatz und Albanien

Nichts von Belang.

Provinz und Nachbarstaaten.

Teuchern, den 29. Okt. 1971.

Die Militärurlauber und die Einschränkung des Reiseverkehrs.

Die dieser Tage in Kraft getretenen einschneidenden Maß-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119171030-15/fragment/page=0002

nahmen der Eisenbahnverwaltung, die eine starke, von der Kriegsnotwendigkeit gebieterisch geforderte Einschränkung des Personenverkehrs auf der Eisenbahn bezwecken, haben auch ihre Rückwirkung auf das Heer, was ohne weiteres verständlich wird, wenn man bedenkt, daß der weitaus größte Teil der Reisenden aus Militärurlaubern besteht. Als notwendig, hat sich herausgestellt, den Urlauberverkehr für das Feldheer billigkeitshalber besonders für das Besatzungsheer, bedeutend einzuschränken. Beim Feldheer wird die Urlaubsmöglichkeit etwa um die Hälfte vermindert werden. Beim Besatzungsheer wird Heeresangehörigen nur noch zu kriegs- und landwirtschaftlichen, in dringendem persönlichen oder Familienangehörigen, sowie zur Wiederherstellung der Gesundheit nach Verwundung oder Krankheit erteilt werden. Außerdem dürfen Mannschaften beurlaubt werden, die verwundet oder krank aus dem Felde in die Heimat zurückkehren, bevor sie wieder an die Front geschickt werden, und ferner solche Leute, die das erstemal in das Feld rücken, um ihnen noch einmal ein Wiedersehen mit ihren Angehörigen zu ermöglichen vorausgesetzt, daß sie länger als 3 Monate vom Ersatztruppenteil aus keinen Urlaub erhalten haben. Auch für die Sonntage und für das Weihnachtsfest kann von diesem Urlaubsverbot leider nicht abgesehen werden.

Die Heeresverwaltung ist sich der Härte, die diese Urlaubsbeschränkung für die Soldaten selbst wie für ihre Angehörigen mit sich bringt, voll bewußt und hat sich erst nach langem Bedenken dazu entschlossen. Dennoch muß auch diese Maßnahme, die der Krieg fordert, zum Nutzen der Allgemeinheit geduldig ertragen werden.

Das Publikum wird dringend gebeten, den Erfolg der Einschränkung des Urlauberverkehrs nicht dadurch zunichte zu machen, daß es an Sonn- und Festtagen seine Angehörigen in den Garnisonen aufsucht, infolgedessen die Eisenbahn stoßweise doppelt belastet und den Güterverkehr lahmlegt.

Es ist vaterländische Pflicht jedes einzelnen, während dieses 4. Kriegswinters auf ein Wiedersehen mit seinen Angehörigen zu verzichten. Das deutsche Volk, das in Vergangenheit und Gegenwart Härteres willig ertragen hat, wird sich auch mit dieser Notwendigkeit abfinden.

— Am nächsten Mittwoch ist der **400jährige Gedenktag der Einführung der Reformation.** Die schwere Zeit verbietet von selbst eine größere Feier dieses Tages. Aber die reichen Segnungen der Reformation, die auch in diesem Kriege wieder so herrlich hervorgetreten sind, verdienen es, daß wir ihrer an diesem Tage in besonderer feierlicher Weise gedenken. Es findet daher am **Mittwoch um 10 Uhr ein Festgottesdienst** in unserer Kirche für Teuchern und Gröben statt. Im Festzuge, zu dem wir uns um ¾10 auf dem Markte versammeln, wollen wir zur Kirche ziehen. Es wird gebeten, daß sich an diesem Zuge die Spitzen der Behörden, die Vereine und alle Kirchenbesucher beteiligen.

— Sonnabend den 27. Oktober fand im Gasthof zum Löwen eine von Herrn Rektor Langencamp einberufene **öffentliche Versammlung** statt, in der Herr Professor Ehringhaus aus Bochum im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten der Provinz Sachsen über dringende wirtschaftliche Fragen der Gegenwart sprach. Der Redner schilderte zunächst in schlichter aber höchst ergreifender Weise die großen Schwierigkeiten der Nahrungsmittelversorgung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk. Die von tiefem Ernst getragenen Worte, mit denen der Redner die aufreibende Tätigkeit der Schwerstarbeiter in den Kohlen- und Hüttenwerken Westdeutschlands schilderte, waren überaus eindrucksvoll. Die auf eigener Anschauung beruhenden Mitteilungen über die Arbeitsbedingungen in den genannten Werken, wo die Leute in einzelnen Betrieben bei einer Gluthitze von 50° und mehr unter beständiger Lebensgefahr viele Stunden lang aushalten müssen, wo die Verglente 500—600 Meter und noch tiefer unter der Erde in gebückter Stellung in Nässe und Hitze bei erschwerter Atmung und unter tausendfachen Gefahren die kostbaren schwarzen Diamanten gewinnen, wurden mit atemloser Spannung entgegengenommen. Der Redner mahnte alsdann in tief zu Herzen gehenden Worten die Landwirtschaft, doch diese Schwerstarbeiter ausreichend zu versorgen, von deren Leistungsfähigkeit soviel abhängt und die bisher trotz der größten Schwierigkeiten so treu ausgehalten haben. Er verwies alle unberechtigten Vorwürfe und versuchte auch der Landwirtschaft gerecht zu werden, indem er auch die jetzigen unvermeidlichen Hemmungen geregelten Betriebes in gerechter Weise abwog. Nach unserer Meinung wird so viel mehr erreicht, als durch Verallgemeinern der Verfehlungen einzelner. Der Herr Redner, der mit beweiskräftigem Material gut gewappnet war, verstand es im weiteren Verlauf seiner trefflichen Ausführungen den Zuhörern lichtvolle Einblicke in manche wichtige Frage der Kriegswirtschaft zu gewähren. Durchaus überzeugend wirkten z. B. seine Darlegungen über die Notwendigkeit der vielbekämpften Frühdruschprämien. Naturgemäß eignen sich die gemachten Angaben mehr zur mündlichen Weitergabe als zur gedruckten Verbreitung, weshalb wir hier nicht näher darauf eingehen können. In einer nachfolgenden Besprechung des Vortrages wurde von einem praktischen Landwirt darauf hingewiesen, daß die fürs ganze Reich festgesetzte Kraftfuttermenge für Zugvieh für hiesige Verhältnisse ganz unzureichend ist, da es hier an Rauhfutter fehlt, das in wiesenarmen Gegenden z. B. für Zugochsen das Kraftfutter ganz entbehrlich macht.

— **Familienabend.** Am Mittwoch den 7. November abends 8 Uhr soll im Gasthof zum Löwen ein Familienabend zur Feier des 400jährigen Reformationsjubiläums abgehalten werden. Vom Hauptverein des Evangelischen Bundes ist uns als Redner Herr Pfarrer Kersten aus Worbis zur Verfügung gestellt. Er wird uns 2 Lichtbildervorträge bieten: „Luther als Held" und „Kriegsnöte einer deutsch-evangelischen Gemeinde in Galizien". Pfarrer Kersten war früher 10 Jahre lang in der Bukowina und in Galizien tätig, erst der Krieg hat ihn von dort vertrieben. Außerdem werden einige gesangliche und musikalische Darbietungen, sowie geeignete Deklamationen den Abend verschönern. Eintrittsgeld wird nicht erhoben, damit jedes evangelisch gesinnte Glied unserer Gemeinde Gelegenheit hat, sich an diesem Abend in Wort und Bild seines Dr. Martin Luthers zu freuen.

— **Heizung und Beleuchtung der Züge.** Im Anschluß an den Erlaß des preußischen Eisenbahnministers vom 6. Oktober betr. die Einschränkung der Heizung in den Eisenbahnzügen, hat die Eisenbahndirektion Erfurt verfügt, daß die Heizung der Züge auf einer ganzen Anzahl von Nebenbahnstrecken zu unterbleiben hat. In den Zügen dieser Strecken sind gleichwie in den Zügen des Nahverkehrs nur die Post- und Gepäckwagen durch einen Heizschlauch mit der Lokomotive zu verbinden. In den Personenzügen der Hauptstrecken sollen die bisher in den Abteilen anzuftrebenden Wärmegrade von 12—15 Grad C. auf 10—12 Grad C. herabgesetzt werden. Der Mangel an Kohlen zwinge dazu, auch Gasersparnis zu erzielen und die Beleuchtung in den Eisenbahnzügen auf das Äußerste einzuschränken. Es kann keine Rücksicht darauf genommen werden, daß die Beleuchtung in den Abteilen das Lesen von Zeitungen oder Büchern ermöglicht, sondern sie diene dazu, um die Fahrkarten nachzusehen und den Reisenden zu ermöglichen, sich und ihr Gepäck zu ordnen. In den Gängen und anderen Wagenabteilungen, in denen sich mehrere Lampen befinden, darf von jetzt an nur eine Lampe in den Abteilgruppen mit mehr als drei Abteilen nur zwei Lampen gebrannt werden. Unbesetzte Abteile dürfen keinesfalls erleuchtet werden. Im Übrigen soll die Beleuchtung in den Zügen so spät wie möglich in Wirksamkeit gesetzt und sogleich bei Tagesanbruch gelöscht werden.

Weißenfels, 26. Okt. Die Stadtverordneten-Versammlung beschäftigte sich heute mit dem Plane der Errichtung eines neuen Gaswerks. Die alte Ölgasanstalt hat sich gerade in der jetzigen Kriegszeit mehr denn je als unrentabel erwiesen, wurden doch allein im jetzigen Betriebsjahr über 25 000 Mark zugesetzt. die erst gehegte Absicht, ein eigenes Gaswerk zu erbauen, ist fallen gelassen. Die Versammlung entschied sich einstimmig, mit der Continental-Gas-Gesellschaft in Dessau einen Konzessionsvertrag einzugehen, wonach die Stadt durch Beteiligung an dem geschäftlichen Unternehmen des Gaswerks in den 30 Vertragsjahren 2 Millionen Mark gewinne die ausreichen, nach Ablauf der Vertragsfrist das Werk, das dann noch mindestens fünfzig Jahre in betriebsmäßigen Zustande sein muß, ohne weitere Mittel in eigenen Betrieb zu übernehmen. — Eine Denkschrift des Stadtarztes Dr. Oschmann betrifft den Bau eines neuen Krankenhauses mit ungefähr 150 Betten. Das jetzige Krankenhaus hat sich in den letzten 17 Jahren bedeutend entwickelt; seine Bettenzahl stieg von 24 auf 105, die Schwesternzahl von 3 auf 9. Das alte Krankenhaus wird dienstbar gemacht werden für die hier bestehenden öffentlichen sozial-hygienischen Maßnahmen fürsorgender und vorbeugender Art. Ein nicht genannt sein wollender Wohltäter hat bereits eine Stiftung von 100 000 Mark für das neue Krankenhaus gemacht.

Gera, 26. Okt. Im Garten der Heilanstalten in Milbitz bei Gera wollte der Anstaltsgärtner, der aus dem Felde auf Urlaub gekommen war, Wildkaninchen schießen. Ihm waren seine Kinder gefolgt. Da sprang ihm ein Eichhörnchen über den Weg. Um es zu fangen, lehnte er das geladene Gewehr an einen Baum. Ohne daß es der Vater sah, nahm der achtjährige Sohn das Gewehr und legte damit auf den im Kinderwagen sitzenden dreivierteljährigen alten Bruder an und drückte ab. Der Schuß zertrümmerte dem Kinde den Kopf.

Kahla, 26. Okt. Vorstand und Aufsichtsrat der Braukommune Kahla haben beschlossen, die Kahlaer Kommunebrauerei für den Preis von 90 000 Mark an die Aktienbrauerei in Altenburg zu verkaufen. Die Malzdarre geht wieder in den Besitz der Stadt Kahla zurück.

Wahren, 25. Okt. In der Nacht vom 23. zum 24. d. M. sollte Fleisch das in einem Leipziger Gefrierhause untergebracht ist, für einen Kommunalverband nach Apolda befördert werden. Auf dem hiesigen Güterbahnhof wurde der Güterwagen mit dem Fleischinhalt von dem Güterzug losgelöst um einem Personenzuge angeschlossen zu werden. Bei dieser Gelegenheit öffneten 3 Bahnbeamte aus Lindenthal, die auf dem hiesigen Güterbahnhof beschäftigt sind, den Wagen und stahlen ein halbes Schwein. Im Wagen aber hatten sich bereits in Leipzig Kriminalschutzleute versteckt, die die Diebe sofort festnahmen.

Greiz, 25. Okt. Durch die bevorstehende Verlegung des hiesigen Ersatz-Bataillons wird Greiz wieder die einzige deutsche Residenz, die kein Militär hat. Mit der Verlegung des Bataillons ist dann Greiz auch ohne jede Musikkapelle, denn die Zivilkapellen haben sich während der Anwesenheit des Militärs aufgelöst, weil sie überflüssig geworden waren.

---

15. Sächsische Provinzialsynode in Merseburg.

23. bis 25. Oktober 1917.

Warum eine Tagung der Provinzialsynode in dieser Zeit mit ihren Verkehrs- und Ernährungsschwierigkeiten, ihren Beleuchtungs- und Heizungsnöten? Ja, soll denn die Kirche nicht das gleiche Recht haben, ihre Vertreter einmal in drei Jahren zusammenzuberufen, um in der Führung ihrer Geschäfte keine Stockung eintreten zu lassen, um die unumgänglich notwendigen Angelegenheiten zu erörtern und zum Abschluß zu bringen? Was den Kommunen in Stadt und Land durch ihre Vertretungen, der Provinz und dem Staat durch Landtag, Abgeordnetenhaus und Reichstag zugestanden wird, die trotz aller Not von Zeit zu Zeit zu Verhandlungen zusammenkommen, das gleiche Recht muß sich auch die Kirche wahren.

Die 141 kirchlichen Abgeordneten der Provinz haben in drei Plenar- und zahlreichen Kommissionssitzungen sehr fleißige Arbeit geleistet und im ganzen 160 Vorlagen verabschiedet. Wenn so mancher Fernstehende wohl fragt, was mit den Kirchensteuern und Kirchensammlungen geschieht, hier konnte er überzeugenden Aufschluß erhalten. Auch hier geht alles ordentlich und ehrbar zu, und die kirchliche Kassenverwaltung läßt sich von keiner weltlichen beschämen. Der Haushaltsplan für 1918—1920 beträgt in Einnahme und Ausgabe jährlich 172 810 Mk. die zum kleinen Teil zur Deckung der Provinzial-Synodalkosten, zum größten Teil für provinzial-kirchliche Zwecke verbraucht werden, darunter Generalkirchen- und Gemeindekirchenvisitationen, Besoldung von Pfarrvikaren, Unterstützung der Flüchtlingsfürsorge, Vertretungskosten, Beihilfe für den Ev.-Soz. Preßverband, Dienstaufwandentschädigungen, Förderung der Inneren Mission, der Kirchengeschichte, der religiösen Kunst und der Jugendpflege usw.

Wieder aus anderen Mitteln, die dem Gesangbuchfonds sowie den Sammlungen für bedürftige Gemeinden entnommen werden, finden zahlreiche Anträge von Kirchengemeinden und kirchlichen Vereinen bereitwillige Unterstützung in irgend einer Notlage, die sie aus eigenen Mitteln nicht befriedigen können oder zur Aufnahme zeitgemäßer neuer Arbeiten. So wurden in Merseburg diesmal bedürftige Gemeinden unterstützt in den Regierungs-Bezirken: a) Magdeburg 19 Gemeinden mit 27 300 M., b) Merseburg 39 Gemeinden mit 36 500 M und c) Erfurt 18 Gemeinden mit 26 900 M. Rund 8000 M. stehen noch bis 1920 zur Verfügung für eilige Fälle, worüber der Provinzialsynodalvorstand entscheidet. Für Vertretungskosten für Küster, Kantoren und Organisten wurden 3000 M. anstatt bisher 2000 M. jährlich zur Verfügung gestellt. An 11 große kirchliche Vereinigungen u. dergl. wurden 17000 Mk., an 15 kleinere 4012 M. verteilt. Zur Förderung kirchenmusikalischer Zwecke wurden 9200 M. angesetzt, außerdem als Spende an die theologische Fakultät in Halle 15000 M. zur praktischen Ausbildung von jungen Theologen durch kirchenmusikalische Uebungen.

Um den Gemeinden und Kirchenkreisen größeres Selbstbestimmungsrecht zu gewähren, ohne erst die kirchenregimentliche Genehmigung einholen zu müssen, wurde den Gemeinden regelmäßige Kirchensammlungen für örtliche Zwecke und den Kirchenkreisen die Erhebung von 1% Kirchensteuer für synodal-Bedürfnisse zugestanden, was natürlich erst auf kirchengesetzlichem Wege verwirklicht werden kann. Der Hoffnung wurde dabei Ausdruck gegeben, daß durch Erweisung größerer Rechte auch die Teilnahme am kirchlichen Leben durch treue Erfüllung kirchlicher Pflichten gesteigert wird.

Ins soziale Gebiet führten zweierlei Verhandlungen: 1. Unter warmer Anerkennung der bisher getriebenen Arbeit des evangelisch-kirchlichen Jugendrats der Provinz und seines rührigen Jugendpflegers wurde die für kirchliche Jugendpflege in der Provinz ausgesetzte Jahressumme von 22000 Mk. auf 30000 M. erhöht, wobei zur Kenntnis kam, daß allein für den Regierungsbezirk Merseburg jährlich 70000 M. für staatliche Jugendpflege ausgesetzt sind. 2. Ein Antrag des Generalsuperintendenten D. Stolte betr. Kleinsiedlungen und Wohnungsnot, namentlich betr. kinderreiche Familien, führte in die brennendste Volksfrage ein und nach dem Kriege, und seine Behandlung in der Synode entsprach der Wichtigkeit des Gegenstandes. Einmütig wurde tatkräftige Förderung von gesunden Kleinwohnungen und Kleinsiedlungen (Kriegerheimstätten) gefordert, um den heimkehrenden Kriegern schweres Aergernis zu ersparen und die Gesundung des Familienlebens zu erleichtern. Insbesondere soll der verhängnisvollen Wohnungsnot kinderreicher Familien entgegengewirkt werden, weil auf der Pflege des jungen Nachwuchses die Zukunft unseres Volkes beruht.

Allgemeinste Billigung wird die Ablehnung des Antrags finden, der die Beheizung der Kirchen in diesem Winter auf jeden Fall sicher stellen wollte. Mit Recht wurde darauf hingewiesen, daß die Versorgung mit Hausbrand an erster Stelle stehen muß. Wenn unsere Feldgrauen draußen Hunger und Frost, Not und Tod für uns ertragen, kann wohl auch der Kirchgänger, der wirklich innerliche Stärkung und Erhebung im Gotteshause sucht, eine Stunde in der ungeheizten Kirche zubringen, wie sie heute sich noch in den meisten Fällen auf dem Lande vorfindet.

In das Reformationsjubeljahr führten zwei würdige Besprechungen der Synode: 1. Neben dem Bedauern über die Aufhebung des Jesuitengesetzes wurde der Zuversicht Ausdruck gegeben, daß alle Evangelischen sich desto angelegener sein lassen werden, das Erbgut der Reformation festzuhalten; 2. im Blick auf die Vierhundertjahrfeier eine Ansprache der Synode, die am Sonntag den 28. Okt. von allen Kanzeln der Provinz zur Verlesung kommt.

Die Synode stand — zum 10. Male — unter der sicheren und geschickten Leitung ihres ehrwürdigen 86jährigen Präsidenten, D. Graf von Wartensleben. Ihre eifrige und verantwortungsvolle, dem Ernst unserer Lage angepaßte Arbeit wird gewiß für Kirche und Vaterland nicht ohne Segen bleiben.

Winterfahrplan 1917. (Gültig vom 1. November ab.)

Zeitz—Weißenfels.

ab	Zeitz	5 22	6 58	11 04	1 34	5 27	6 42	10 08
„	Theißen	5 32	7 08	11 14	1 45	5 37	6 53	10 18
„	Luckenau	5 38	7 14	11 20	1 52	5 43	6 59	10 24
„	Deuben	5 44	7 20	11 26	1 58	5 49	7 06	10 30
„	**Teuchern**	5 52	7 29	11 34	2 08	5 57	7 14	10 38
„	Prittitz	6 01	7 39	11 43	2 18	6 07		10 48
an	Weißenfels	6 12	7 50	11 54	2 30	6 19		11 00

Weißenfels—Zeitz.

Ab	Weißenfels	4 40	6 47	9 22	1 38		7 14	9 12
„	Prittitz	4 58	7 06	9 40	1 56		7 31	9 31
„	**Teuchern**	5 08	7 17	9 50	2 06	5 54	7 41	9 41
„	Deuben	5 16	7 26	9 58	2 16	6 01	7 50	9 50
„	Luckenau	5 21	7 32	10 03	2 21	6 06	7 55	9 55
„	Theißen	5 27	7 38	10 09	2 27	6 12	8 00	10 01
an	Zeitz	5 35	7 48	10 17	2 35	6 20	8 08	10 10

Sonntags verkehren nur die Züge
4,40, 9,22 7,14 ab Weißenfels und
5,22 11,04 5,27 ab Zeitz

Vermischtes

Berlin, 27. Oktober. In der Nacht vom 24. zum 25. Okt. griffen mehrere feindliche Geschwader das Lothringisch-Luxemburgisches und das Saar-Industriegebiet mit Bomben an. In Esch in Luxemburg wurden 5 Personen getötet, 4 verwundet; in Saarbrücken ist ein Toter und 6 Verwundete zu beklagen. Militärischer Schaden wurde nicht verursacht. Sonstiger Sachschaden ist unbedeutend. Vier Flugzeuge wurden durch die Abwehrmittel unseres Heimats-Luftschutzes abgeschossen oder zur Landung gezwungen, darunter ein Handley Tage-Proß-Flugzeug. Die Insassen waren bis auf einen Amerikaner sämtlich Engländer.

Der Mangel an Zeitungsdruckpapier. Die Kriegswirtschaftsstelle für das deutsche Zeitungsgewerbe teilt den Tageszeitungen u. a. mit: Trotz bestbar größter Bemühungen aller in Betracht kommenden Stellen kann eine regelmäßige und ausreichende Belieferung der Druckpapierfabriken mit Kohlen leider nicht gewährleistet werden, und der durch das

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119171030-15/fragment/page=0003

Ausbleiben der Kohlen und die dadurch verursachten Betriebsstillstände hervorgerufene Ausfall in der Erzeugung läßt sich nicht wieder einbringen. Bei der Verwendung von Druckpapier ist nach wie vor die denkbar größte Sparsamkeit walten zu lassen.

Brotkartenhändler mit Dolch. In einem der südlichen Viertel Berlins war die heimliche Nachfrage nach Brotkarten durch unbekannte Leute bei den Mietern aufgefallen. Ein Kriminalbeamter erwischte ein Mitglied der Bande, das ihm verdächtig erschien. Der Ergriffene, ein 38 Jahre alter Schlosser, hatte in seinem sonst leeren Rucksack 120 Brot- und 10 Fettkarten, 200 Mark bares Geld, eine große Anzahl Dietriche und einen Dolch. Er will die Karten selbstverständlich gefunden haben und spielt den Schwachsinnigen. Hoffentlich gelingt es jetzt, das ganze Nest der gefährlichen Patrone auszuheben.

Preiswucher mit Kümmel. Ein unerhörter Preiswucher wird zurzeit mit Kümmel getrieben. Für den Zentner werden bereits 1200 Mark gefordert, ein Betrag, der den Friedenspreis um mehr als das zwanzigfache übersteigt. Die Käsefabrikanten leiden unter dieser maßlosen Verteuerung schwer.

Neueste Nachrichten

Großes Hauptquartier, 29. Oktober 1917.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Dunst und Nebel schränkten in Flandern die Kampftätigkeit ein. Trotzdem war längs der Yser das Feuer lebhaft. Es erreichte bei Dixmuiden große Heftigkeit. Vorstöße feindlicher Abteilungen nördlich der Stadt scheiterten. Zwischen dem Houthoulster Wald und der Lys belegte der Gegner unsere Kampfzone mit starken Feuerwellen. Englische Infanterie hinter Trommelfeuer und Rauchgranaten vorgehend griff nördlich der Bahn Boesinghe-Staden an. In unserer Abwehrwirkung brachen die Sturmwellen zusammen.

Front des deutschen Kronprinzen

Am Chemin des Dames stürmten französische Kräfte nach heftiger Artillerievorbereitung zwei mal bei Braye an. Vor unserem Feuer, an einzelnen Stellen durch Gegenstoß unserer Grabenbesatzung gefaßt, mußte der Feind zurückweichen. Er hatte schwere Verluste und ließ Gefangene in unserer Hand.

Bei den anderen Armeen nur stellenweise aufflebende Gefechtstätigkeit.

Seit dem 22. Okt. verloren die Gegner durch Luftkampf und Abwehrfeuer 48 Flugzeuge, davon 3 im Heimatgebiet. Leutnant Müller schoß den 30. und 31., Leutnant von Bülow den 22. und 23. feindlichen Flieger ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz

Keine Ereignisse von Belang.

Mazedonische Front.

Im Becken von Monastir, im Czernabogen, vom Wardar bis zum Doiransee bekämpften sich die Artillerien lebhaft.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Der durch die Erfolge beflügelte Angriffsgeist der deutschen und österreichisch-ungarischen Divisionen der Armee des Generals der Infanterie von Below hat die ganze italienische Isonzofront zum Zusammensturz gebracht.

Die geschlagene 2. ital. Armee ist im Zurückfluten gegen den Tagliamento.

Die 3. italienische Armee hat sich dem Angriff auf ihre Stellungen von der Wippach bis zum Meer nicht gestellt, sie ist im eiligen Rückzuge längs der adriatischen Küste.

Auch nördlich des breiten Durchbruchs ist die italienische Front in Kärnten bis zum Plöcken-Paß ins Wanken gekommen. Feindliche Nachhuten versuchten vergeblich das ungestüme Vorwärtsdrängen der Verbündeten Armeen zu hemmen.

Deutsche Truppen stehen vor Udine dem bisherigen großen Hauptquartier der Italiener.

Oesterreichisch-ungarische Division haben Zormona genommen und nähern sich dem Küstenstrich der Landesgrenze.

Alle Straßen sind von regellos flüchtenden Fahrzeugkolonen der italienischen Armee und Bevölkerung bedeckt. Die Gefangenen- und Beutezahlen sind dauernd in Wachsen. Heftige Gewitter, mit schweren Niederschlägen, entluden sich gestern über das gewaltige Kampffeld der 12. Isonzoschlacht.

Metall-Ablieferung.

Unter Hinweis auf die im Rathausflur angeschlagenen Bekanntmachungen nebst Ausführungsbestimmungen betr. Beschlagnahme und freiwillige Ablieferung von Einrichtungsgegenständen aus Kupfer und Kupferlegierungen machen wir darauf aufmerksam, daß die freiwillige Ablieferung am **Dienstag, den 30. Oktober 1917 nachmittags von 4 bis 6 Uhr auf der Polizeiwache erfolgen kann.**

Im vaterländischen Interesse ist es dringend erwünscht, daß alle beschlagnahmten Gegenstände schnellstens freiwillig abgeliefert werden.

Wir weisen nochmals darauf hin, daß für freiwillig abgelieferte Gegenstände bis zum 31. Oktober 1917

1 Mark für das Kilo als Prämie

vergütet wird.

Teuchern, den 19. Oktober 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Sammlung alter Konservendosen.

Zinn gewinnt für die Zwecke der Landesverteidigung und der Volksernährung (zur Herstellung neuer Konservendosen) eine immer wachsende Bedeutung.

Die verfügbaren Bestände an neuem Zinn sind begrenzt.

Jede Möglichkeit, Zinn aus zinnhaltigen Gegenständen, insbesondere solchen aus Weißblech zu gewinnen, muß restlos ausgenutzt werden.

Aus diesem Grunde ist die Sammlung und Ablieferung aller vorhandenen alten Konservendosen, die ganz oder teilweise aus Weißblech bestehen, dringend geboten.

Jede zur Ablieferung gebrachte Konservendose vermehrt den Zinnbestand des Deutschen Reiches. Auf Verlangen wird für ein Klg. Weißblech 2 Pfg. gezahlt.

Wir bitten daher die hiesigen Einwohner diese Konservendosen im Kellergeschoß des Schulhauses in der Zeitzerstraße sofort abzuliefern.

Teuchern, den 20. Okt. 1917.

Die Polizei-Verwaltung. Knobbe.

Der Kreisausschuß hat für den hiesigen Stadtbezirk die Handelsfrau Lina Naumann hierselbst als **Eierverkäuferin** bestimmt.

Wir ersuchen an dieselbe die im Verteilungsplane festgesetzte Eierzahl abzuliefern.

Teuchern, den 28. Okt. 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Auszahlung der Familienunterstützungen.

Die nächste Auszahlung der Unterstützungsbeträge an die Angehörigen der zum Heeresdienst Einberufenen findet in folgender Ordnung statt

Donnerstag, den 1. November 1917 vormittags Nr. 1 — 400
Freitag, „ 2. „ „ „ „ „ „ „ „ 401—733.

Die Empfänger haben jede wichtige Veränderung ihrer Verhältnisse (Geburt und Tod von Kindern, Vollendung des 15. Lebensjahres bei Kindern) anzuzeigen.

Entlassungen von Einberufenen sind ebenfalls zu melden.

Teuchern, den 29. Oktober 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Die Ausgabe der **Milchkarten** für den Monat November d. Js. und der **Fleischkarten** für die Zeit vom 29. Oktober bis 25. Nov. 1917 erfolgt an erwachsene Familienmitglieder im Stadt-Sekretariat während der Dienststunden und zwar:

a) am **Dienstag, den 30. Okt. 1917**
für die Familien-Anfangs-Buchstaben A—B von 8—9½ Uhr vormittags.
„ „ „ „ „ C.—F. „ 9½—10½ „ „
„ „ „ „ „ G.—H. „ 10½—12 „ „
„ „ „ „ „ J.—K. „ 3—4½ „ nachmittags
„ „ „ „ „ L.—R. „ 4½—6 „ „

b) am **Mittwoch, den 31. Oktober 1917**
für die Familien-Anfangs-Buchstaben O.—S von 8—10½ Uhr vormittags
„ „ „ „ „ T—Z „ 10½—12 „ „

Die Landwirte und Milchhändler haben die vereinnahmten Milchkartenabschnitte von dem Monat Oktober 1917 bis zum 4. November ds. Js. im Stadt-Sekretariat abzuliefern.

Kinder, die noch nicht das sechste Lebensjahr vollendet haben, erhalten nur eine halbe Fleischkarte.

Die Aushändigung der neuen Fleischkarten erfolgt nur gegen Rückgabe des Stammes der alten Fleischkarten, welcher mit dem Namen des Haushaltsvorstandes versehen sein muß.

Unter keinen Umständen können die Marken an Kinder unter 14 Jahren ausgehändigt werden.

Der Ordnung halber wird dringend gebeten, nur in der vorstehend angeordneten Weise zur Empfangnahme der Marken zu erscheinen.

Alle anderen amtlichen Angelegenheiten bis auf Standesamtssachen können in den Büros an diesem Tage nicht erledigt werden.

Die Brotmarkenzeichen sind vorzulegen.

Teuchern, den 28. Oktober 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Zur Verfügung steht auf Lebensmittelmarke № 1
250 Gramm aus besten Rohstoffen erzeugte Zweifruchtmarmelade.

Wir ersuchen die Lebensmittelmarke Nr. 1 bis 30. Oktober 1917 einem hiesigen Kaufmann zu übergeben.

Der von dem Karteninhaber gewählte Kaufmann quittiert durch Namensunterschrift oder Firmenstempel auf den Abschnitt № 1.

Alle Bezugsabschnitte Nr. 1 müssen von dem Gewerbetreibenden in Bündel von je 100 Stück geordnet an uns bestimmt am Vormittag des 31. Oktober 1917 zurückgegeben werden.

Die Verbraucher werden darauf hingewiesen, daß ihre regelmäßige Versorgung mit Brotaufstrichmitteln nur möglich ist, wenn die Marmeladeneimer sofort nach ihrer Entleerung an die hiesige Kreisobstverwertungsstelle zurückgesandt werden.

Teuchern, den 26. Oktober 1917.

Der Magistrat. Knobbe.

Aufruf!

Es sollen auch in diesem Jahre Weihnachtspakete an die Front geschickt werden. Gewiß hält es schwer, Gegenstände dafür jetzt zu beschaffen. Aber wenn wir daran denken, wie sehnsüchtig gerade am Weihnachtsfeste die Unseren draußen auf einen Gruß aus der Heimat warten, werden diese Schwierigkeiten gern überwunden werden.

Im Notfalle bitte ich mir Geld zu Paketen zu schicken.

Ich bitte um Pakete und Geldgaben bis spätestens 7. November.

Plagemann, Oberpfarrer.

Weiße Wand ::: Teuchern.

Donnerstag, den 1. November

Extra-Vorstellung für Erwachsene.

Der Weg der Tränen

Hella Moja Schauspiel in 4 Akten.

Mein ist die Rache

Detektivschlager in 4 Akten.

Es ladet ergeb. ein **die Direktion.**

Von 4 Uhr ab Kindervorstellung.

Sorgt für den Winter!

Dr. Gentner's

Schuhfett

Tranolin

ist jetzt noch zu haben, decken Sie daher noch rechtzeitig Ihren Bedarf.

Schuhfett Tranolin

erhält das Leder weich und macht es wasserdicht und dauerhaft.

Hübsche Marine-Postkarten und Plakate.

Fabrikant:

Carl Gentner, chem. Fabrik, **Göppingen.**

Schutzmarke

Kali-Düngesalz

40/42 prozentig

offeriert

Paul Friedrich,

Teuchern, Bahnhof.

Fernsprecher Nr. 13.

Frauenhaar

kauft zu höchsten Preisen.

Ernst Reiche, Friseur.

Ein tücht. zuverl. ehrl.

Mädchen

für Haushalt z. einz. Dame gesucht

Erfurt, Mainzerhofstr. 8, I Etage

Kirchliche Nachrichten

am 31. Oktober, Feier des 400 jähr. Reformations-Jubiläums.

Kollekte zum Aufbau durch den Krieg zerstörter evangelischer Gotteshäuser.

Teuchern: (für Teuchern und Gröben) Vorm. 10 Uhr Oberpfr. Plagemann

Unterwerschen: Vorm. 9 Uhr Pfr. Leitzmann.

Schelkau: Vorm. 11 Uhr Pfarrer Leitzmann.

Schlosser-Lehrling

für sofort gesucht.

Rob. Gäbler.

Feld-Verpachtung.

Bn Willens 2—3 Morgen Feld in kleinerem Parzellen zu verpachten. Reflektanten wollen sich bei **E. Keil** Zimmermstr., Zeitzerstr. 20 melden

Ich kaufe noch jeden Posten

Birnen-, Aepfel- und Kirschlaub

zu bekannten Preisen. Das Laub kann gelb sein und auch unter den Bäumen zusammengelesen werden.

Heinrich Barwinsky.

Kräftige

Winterkraut- u. Pörschpflanzen

empfiehlt **Ww. Käthol,** Schortauerstr. 7.

Für die schönen Geschenke und Glückwünsche bei unserer Silber Hochzeit sagen nochmals besten Dank.

Franz Kaack u. Frau
Emma, geb. Gröbe.

10 Mk. Belohnung

erhält derjenige, der mir die Diebe, welche unausgesetzt Zuckerrüben bei mir gestohlen haben, so nachweist, daß ihre Bestrafung erfolgen kann.

Otto Zausch,
Gschortau.

Richard Bauer
(vorm. R. Behnert)
Rosseschlächterei
mit elektrischem Betrieb.
Weißenfels a. S.
— — Marienstraße 21. — —
Kaufe Schlachtpferde jederzeit zu höchsten Preisen. Telephonische Nachricht oder Postkarte genügt. Notschlachtungen werden sofort erledigt
Eigener Transportwichwagen.
— —614. Telephon 614. — —

Visitenkarten

liefert geschmackvoll u. billig

Buchdruckerei von Otto Lieferenz

Schriftleitung, Druck und Verlag von Otto Lieferenz, Teuchern.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119171030-15/fragment/page=0004

Wöchentlicher Anzeiger

für Teuchern und Umgegend.

Anzeigenpreis: Die fünigespaltene Korpuszeile 12 Pfg.

Anzeigenannahme in der Geschäftsstelle dieses Blattes, Zeitzerstraße 10 bis spätestens vormittags 10 Uhr. Größere und komplizierte Anzeigen müssen am vorhergehenden Tage in unseren Händen sein.

Erscheint wöchentlich 3mal, und zwar Montag, Mittwoch und Freitag abends 7 Uhr für den folgenden Tag.

Vierteljährlicher Bezugspreis: durch unsere Geschäftsstelle 1,30 Mk von unseren Boten ins Haus gebracht 1,45 Mk. und durch den Briefträger 1,44 Mk.

Vierteljährliche und monatliche Bezüge werden außer in der Geschäftsstelle, Zeitzerstraße 10, auch von unseren Boten und allen Kaiserl. Postanstalten angenommen.

Amtliches Verkündigungsblatt für die Stadt Teuchern.

№ 128. | Dienstag den 30. Oktober 1917. | 56. Jahrgang

400 Jahre protestantische Kirche.

Wo immer evangelische Christen beisammenwohnen, ist der 31. Oktober d. J. als der 400. Geburtstag der Reformation ein Feiertag. Die letzte Lutherfeier hatten wir im Jahre 1883. Am 10. November dieses Jahres war der 400. Geburtstag Dr. Martin Luthers, der gleich dem jetzigen Säkularfest in Kirche, Schule und Haus von allen Protestanten als ein Tag besonderen Schlages empfunden und begangen wurde. Luther war eine Kampfnatur, er hätte anders sein an Schwierigkeiten und Gefahren überreiches Lebenswerk nicht unternommen und vollendet. Er war im vorgerückteren Alter nach außen hin unnachgiebig bis zur Schroffheit. Das Verhältnis der alten katholischen Kirche zu der aus der Reformation hervorgegangenen gewann infolgedessen eine Schärfe, die zum Teil bis in die jüngste Zeit unausgeglichen geblieben ist. Am milbesten gestalteten sich die Beziehungen der getrennten Kirchen in Deutschland, wo das streng parteiliche Verhalten der Regierung seinen Einfluß ausübt. Das hat kein Geringerer als der Papst selber je und je rühmend anerkannt.

Der große Krieg, der auf so vielen Gebieten Meinungsverschiedenheiten und Gegensätzlichkeiten aufhob, hat auch den Rest einer Spannung zwischen den beiden Konfessionen gelöst, deren Angehörige gleich den politischen Parteien unter Voranstellung des Gemeinsamen und Einigenden sich in erster Linie nicht als Protestanten oder Katholiken fühlen, sondern als deutsche Christen. Luther selbst hat übrigens in seinen letzten Lebensjahren das verjüngende Moment stark hervorgehoben, nachdem er vorher mit der ihm eigenen Strenge gerade die trennenden Auffassungen unterstrichen hatte. Das Christentum, zu dem beide Richtungen in Treue und Aufrichtigkeit stehen, ist so reich an Gütern und an Gaben, daß es garnicht erschöpft werden kann, daß es bei [illegible] leistet und daß es in der Sprache der einen Konfession so gut wie in der der andern seinen [illegible]

[illegible] Meißen und Thüringen. Gleichzeitig wirkte er als Pfarrer an der Schloßkirche zu Wittenberg, an deren Tür er am 31. Oktober 1517 die berühmten 95 Thesen gegen den Ablaß anschlug, der von Tetzel marktschreierisch betrieben wurde. Bald setzte der Kampf um die neue Lehre ein, der nach verschiedenen Verhören und dem Erlaß einer von Luther verbrannten päpstlichen Bannbulle in der Zitation vor dem Reichstag zu Worms am 17. und 18. April 1521 gipfelte. Dort saß unter einem Purpurbaldachin der jugendliche Kaiser Karl der Fünfte auf dem Thron, zu seinen Seiten, nach dem Range geordnet, 6 Kurfürsten, 24 Herzöge, 8 Markgrafen, 30 Bischöfe und Prälaten, dazu Fürsten, Grafen und Herren, im ganzen 200 hohe Persönlichkeiten. Auf die Frage, ob er widerrufen wolle, sprach Luther das berühmte Wort: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, Gott helfe mir. Amen! Dieses Bekenntnis von überwältigender Größe sollte ein jeder von uns in heiligsten Gewissensfragen nachsprechen können, es ist der Prüfstein höchster Sittlichkeit und Wahrheitstreue.

Es folgten die Reichsacht und die Entführung auf Anordnung seines treuen Freundes, des Kurfürsten Friedrich des Weisen von Sachsen, durch verkappte Ritter auf die Wartburg bei Eisenach, wo Luther als Junker Georg bis zum März 1522 vor aller Welt geborgen blieb, und das Monumentalwerk der Bibelübersetzung begann, dessen Größe und Bedeutung für die deutsche Sprache von keiner literarischen Schöpfung bis auf den heutigen Tag auch nur annähernd erreicht worden ist. Die Übersetzung des neuen Testaments wurde schon 1522, die des alten 1534 vollendet. Zur Schlichtung des Bilderstreits und anderer Wirrnisse aus Anlaß der neuen Lehre hatte Luther freiwillig die Wartburg verlassen, er hatte sich durchgesetzt und lebte fortan trotz Kampf und Mühe im allgemeinen unangefochten. Nachdem er die Mönchskutte abgelegt hatte, verheiratete er sich als 42jähriger gereifter Mann mit der ehemaligen Nonne Katharina von Bora. Sein Eheleben war überaus glücklich und ward nur durch den Tod seiner Lieblingstochter Magdalena getrübt. Nach kurzer Krankheit verschied Luther am 18. Februar 1546 auf einer Reise in seinem Geburtsort Eisleben. Sein letztes Wort war ein lautes und deutliches Ja auf die Frage, ob er beständig bleiben wolle auf Christum und die Lehre, wie er sie gepredigt. In der Schloßkirche zu Wittenberg ward er beigesetzt. Ein Stein mit der einfachen Inschrift „Hier ist der Leichnam Dr. Martin Luthers begraben" bezeichnet die Ruhestätte. Auch die seinen kirchlichen Standpunkt ablehnen, bekennen, Luther war der Größten einer, die die Erde getragen hat. Sein Werk, die evangelische Kirche, die nunmehr 400 Jahre überbauert hat, kann in Ronen nicht untergehen.

Der Weltkrieg

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der englisch-französische Ansturm in Flandern blutig gescheitert.

Heeresgruppe **Kronprinz Rupprecht.** Franzosen und Engländer setzten gestern tagsüber auf dem Kampffeld in der Mitte der flandrischen Front von neuem starke Kräfte ein, um die Schlachtentscheidung zu suchen. Der Erfolg blieb unser. Vergeblich haben die feindlichen Divisionen sich in unserer Abwehrzone verblutet.

Gesteigerte Artilleriewirkung lag auf dem Kampfgelände, ehe der Feind zum Angriff schritt; hinter der sich vorwärtsschiebenden Feuerwalze brachen seine Sturmtruppen vor.

Nördlich von Dixschote gelangten die Franzosen bis Bulleshoek; von dort warf sie unser Gegenstoß ins Trichterfeld zurück. Zwischen der Straße Kleriken—Poelkapelle und der Bahn Roulers—Ypern drangen in wiederholtem Ansturm die Engländer vor. Nach hin- und herwogenden Kämpfen, die westlich von Paschendaele besonders erbittert waren, mußte sich der Feind mit wenigen Trichterlinien vor seiner Ausgangsstellung begnügen.

Abgesetzt vom Hauptangriff wurden mehrere englische Divisionen gegen unsere Front von Bacelaere bis südlich von Gheluvelt vorgeführt. Anfänglich brachen sie in den Park von Paczehoek und in Gheluvelt ein; doch wurde der Feind durch unseren kraftvollen Gegenangriff bald wieder über die alte Linie zurückgeworfen.

Teilkämpfe dauerten bis in die Nacht; das starke Feuer ließ nur vorübergehend nach.

Truppen aus allen Teilen des Reichs haben ruhmvollen Anteil an dem für uns günstigen Ausgang des Schlachttages.

Heeresgruppe **Deutscher Kronprinz.** In wenigen Abschnitten am Oise-Aisne-Kanal nahm der Artilleriekampf größere Stärke an; die feindliche Infanterie versuchte gegen Abend vergeblich, an mehreren Stellen auf dem Nordufer des Kanals Fuß zu fassen.

In der Champagne und an der Maas steigerte sich vielfach die Feuertätigkeit in Verbindung mit Aufklärungsgefechten.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Auf dem **östlichen Kriegsschauplatz** und an der **mazedonischen Front** ist die Lage unverändert.

Kerenski nicht mehr Generalissimus? Die Pariser Blätter berichten aus Petersburg: Kerenski wollte Ende voriger Woche als Generalissimus zurücktreten. Voraussichtlich wird Generalstabschef Duchonin Oberbefehlshaber werden.

Der italienische Krieg.

Über 60 000 Gefangene und 450 Geschütze. Die zweite italienische Armee vernichtet.

Die unter der persönlichen Oberleitung Seiner Apostolischen Majestät des Kaisers Carl von Österreich, Königs von Ungarn, vorbereitete Operation gegen die Hauptmacht der italienischen Armee reift unter der Mitwirkung der unvergleichlichen Stoßkraft deutscher Truppen, die Schulter an Schulter mit ihren tapferen Waffenbrüdern am Isonzo in den Kampf traten, großem Erfolge entgegen.

Die 2. italienische Armee ist geschlagen.

Durch gutes Wetter begünstigt drangen über die Höhen und durch die Täler, vielfach zähen Widerstand des Feindes brechend, deutsche und österreichische Divisionen unaufhaltsam vorwärts.

Der schorfgratige Höhenrücken Das Stol wurde von der k. u. k. 22. Schützendivision genommen. Der 1641 Meter hohe, stark befestigte Gipfel des Mt. Matajur fiel schon am 25. Oktober 7 Uhr vormittags — 23 Stunden nach Beginn unseres Angriffs bei Tolmein — durch die hervorragende Tatkraft des Leutnants Schnieber, der mit 4 Kompagnien des oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 53 den starken italienischen Grenzstützpunkt stürmte.

Kampf- und Marschleistungen aller Truppen, die durch die Körberge der Julischen Alpen der italienischen Ebene zustreben, sind über jedes Lob erhaben.

Die Zahl der Gefangenen hat sich auf 60 000, die der erbeuteten Geschütze auf 450 erhöht.

Unübersehbares Kriegsgerät muß aus den genommenen Stellungen der Italiener noch geborgen werden. 26 feindliche Flugzeuge sind in den beiden letzten Tagen abgeschossen worden.

Die italienische Isonzofront wankt bis zur Wippach; auf der Karsthochfläche hält der Gegner.

Die militärische Lage

stellt sich folgendermaßen dar: Cadorna stand in einem sehr weit nach Osten gespannten Bogen im Stellungskrieg gegen unsere österreichisch-ungarischen Verbündeten. Zwischen Trient und Venedig ist der schmalste Teil. Vor dieser Linie nach Osten und Nordosten dehnt sich die italienische Stellung wie ein großer Sack in die Vorländer der Alpen hinein. Die Lage Cadornas hat ihre großen Schwächen durch die Riesenausdehnung der Front, die er hält. Andererseits kämpft er stets auf der inneren Linie, d. h. er kann von einem Zentralpunkt aus, den man ungefähr bei Casarse suchen muß, mit dem reichen Eisenbahnsystem der oberitalienischen Ebene größere Truppenmengen schnell nach jedem bedrohten Frontteil verschieben. Seine Achillesferse blieb stets das Trientiner Gebiet, von wo aus im Frühjahr 1916 die anfänglich so viel versprechende Österreichisch-ungarische Offensive einsetzte, die durch die Gegenoffensive Brussilows in Galizien und Wolhynien zum Stillstand gebracht wurde.

Die Durchbruchsstelle zwischen Tolmein und Flitsch ist etwa 35 Kilometer breit. Sie bot bis jetzt ein typisches Bild einer eng ineinander verbissenen Kampffront im Gebirgsgelände. Die Stellungen gingen vielfach so in Schlangenlinien, daß man sich gegenseitig in den Rücken sehen konnte. Die italienischen Stellungen waren teils rechts, teils links vom Isonzo so eingerichtet und ausgebaut, daß sie für uneinnehmbar galten. Auf der Linie Tolmein—Flitsch nach Südwesten, also auf Udine zu, das den wichtigsten Eisenbahnknotenpunkt in der venetischen Ebene darstellt, führt eigentlich nur eine einzige große ausgebaute Straße von Karfreit über Cividale. Dort beginnt erst die Eisenbahn nach Udine. Diese Tatsache der Eisenbahnlosigkeit und Wegearmut mag vielleicht auch dazu beigetragen haben, daß im italienischen Hauptquartier der Angriff aus den Julischen Alpen als ein Scheinmanöver betrachtet wurde. Die Operationen sind in vollem Gange.

Die ersten italienischen Linien sind insgesamt durchbrochen, die nächsten Tage werden große weitere Ereignisse bringen. Die Lage der Italiener kennzeichnet sich dadurch, daß im besonderen die südlich angrenzenden Heeresgruppen bereits in Bewegung gekommen sind. Cadorna muß den in der 11. Isonzoschlacht erstrittenen Geländegewinn auf dem Bainsizza-Heiligengeist-Plateau preisgeben. Das konnte er nur um unter dem Risiko des teilweisen Verlustes seiner Artillerie. Unsere sämtlichen Geschütze hinzugen dem Prinzip die Schwerartillerie so schwer wie möglich zu gestalten und sie fest einzubauen. Das hat den Nachteil der geringen Beweglichkeit und die Gefahr, im Falle eines Rückschlages verloren zu gehen. Die Tatsache, daß bereits 450 Geschütze in unserem Besitze sind, spricht, wie Hauptmann Erich von Salzmann in der „Voss. Ztg." ausführt, deutlich genug. Zur Zeit wankt die gesamte italienische Front von der Einbruchsstelle bis Görz.

Ententehilfe für Italien? In Lugano angekommene Reisende aus Italien berichten, daß starke Abteilungen von englischen und französischen Truppen, Artilleriepark, Lustgeschwadern, Panzerautos usw. an die italienische Front abgehen. Man glaubt, diese Verstärkungen hätten die Aufgabe, gegen die deutsch-österreichische Offensive Hilfe zu leisten. In zahlreichen italienischen Städten befinden sich Truppeneinheiten aus anderen Ententestaaten. Man meint, daß diese, wie in Turin, im Falle von Aufständen eingreifen haben. — Am Tage vor der deutschen Offensive am Isonzo versicherte der „Secolo" seinen Lesern, ein Durchbruch durch die italienischen Linien sei unmöglich, da die italienischen Stellungen seit zwei Jahren ausgebaut wird.

Italiens Erwachen. Ein italienisches Blatt meldet: Die feindliche Offensive ist mit außerordentlicher Sorgfalt vorbereitet worden, und die Kräfte des Feindes in Infanterie und Artillerie sind ganz bedeutend größer als bisher angenommen worden. Der strategische Plan sei von allergrößter Bedeutung. Er ist auf die Straßenknoten gerichtet, welche es dem Feinde erlauben würden, falls er sie einnehmen sollte, in den Rücken der italienischen Aufstellung am Isonzo zu gelangen und in Italien einzumarschieren. Das italienische Volk müsse die kommenden Ereignisse mit

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-60735267119171030-15/fragment/page=0005